

Degas / Weiser

Heimat – von fern so nah. Loreley liebt Tropicália

Mit dem Musikprojekt „Heimat – Von fern so nah“ stellen der brasilianische Komponist, Bassist und Gitarrist **Jorge Degas** und der deutsche Perkussionist, Komponist und Autor **Andreas Weiser** in Zusammenarbeit mit Piranha Musik **moderne Neuinterpretationen ausgewählter deutscher Volks- und Kunstlieder** vor, die den Hörer lustvoll zu einer Neuentdeckung der deutschen Liedkultur animieren.

Herausgekommen ist dabei **eine swingende, fröhliche, meist brasilianische Sicht auf alte Weisen**, die den Hörer zum Genießen und Mitsingen in deutscher Sprache einladen. Die Lieder sind re-harmonisiert und re-rhythmisiert und erreichen dadurch eine gelungene Vitalisierung.

Generationen-übergreifend. Generationen-verbindend.

Zusammen mit der **Sängerin und Schauspielerin Nina Ernst** und der persisch-deutschen **Jazzsängerin Sahrin Rezai** haben sich Weiser und Degas in einjähriger Zusammenarbeit einfühlsam mit der reichen Liedtradition der deutschen Kulturgeschichte auseinandergesetzt. Lieder von Johannes Brahms (Guten Abend, Gute Nacht), Friedrich Zelter (Der König von Thule, Text J.W. von Goethe) und von Bernhard Fließ (Schlaf, mein Prinzchen, schlaf ein) zeichnen sich durch eine melodische und textliche Schönheit der deutschen Sprache aus, die nichts mit dem volkstümlichen Schlager aus dem Musikantenstadel gemein hat.

Für 2007 ist neben der Produktion eine **Live-Tournee mit dem Projekt** geplant, bei der ergänzend auch **Workshops** in deutschen Schulen stattfinden sollen.

Rezensionen

POP: Verquere Stilblüten – Popmusik lebt davon. Zuletzt zeigte die französische Band Nouvelle Vague, wie mühelos man eine Punk-Hymne wie „To Drunk To Fuck“ in eine swingende Bossa-Nova-Preziose veredeln kann. Der brasilianische Gitarrist Jorge Degas und der deutsche Perkussionist Andreas Weiser wagen etwas ähnlich Schräges: Deutsche Volkslieder werden mit brasilianischer Rhythmik verbunden. Blubbernde Tablas und filigrane Gitarren-Patterns verwandeln „Heideröslein“ oder das Wiegenlied „Guten Abend, gute Nacht“ in elegant groovende Popsongs.

HL, Der Tagesspiegel, 24.11.2006

Zitat

„Diese alten Melodien sind wunderschön und passen verblüffend gut in das harmonische Gerüst der brasilianischen Musiktradition.“

Jorge Degas u. Andreas Weiser

Album 2006:

Degas / Weiser: Heimat – von fern so nah. Loreley liebt Tropicália

CD-PIR2008 (D only: Indigo CD 806252) mehr info: www.piranha.de

Die Gäste:

Lucyane P. Alves Sanfona / Bocato Posaune / Anduva u. Stenia Degas Chor / Tilmann Dehnhard Flöte / Martin Klingenberg Trompete / Jürgen Kupke Klarinette / Trine Lyngvi Chor / Rouwen Schirmer Cello / Volker Schlott Sopransaxophon / Lucas W. Vargas Sanfona / Lutz Wernick Violine

Live!

Jorge Degas, Gitarre, Bass

Andreas Weiser, Percussion

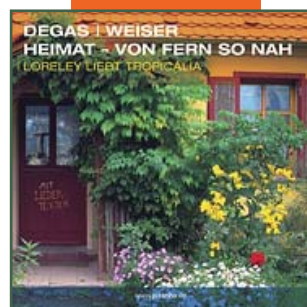
Nina Ernst, Gesang

Sahrin Rezai, Gesang

Volker Schlott, Saxofon, Flöte

Uli Moritz, Percussion

*Degas - Weiser
Heimat ...*



CONTACT & BOOKING:

Ackerstraße 35
10115 Berlin GER

BIRGIT BOGNER

info@artem-berlin.de
www.artem-berlin.de

T +49.30.263 477 09
M +49.172.300 20 11

Kurz-Biographien

JORGE DEGAS

Komponist, Bassist, Gitarrist aus Rio de Janeiro. Seit 18 Jahren auf der dänischen Insel Fünen ansässig. Einer der außergewöhnlichsten Bassisten der Welt, weltweit berühmt für sein akkordisches Bassspiel. Spielte und spielt mit den Größen der brasilianischen MPB wie Alceu Valença, Martinho da Vila, Jorge Aragão, Paulo Moura (u.a). Seit Jahren beschäftigt er sich mit europäischer Liedkultur und stieß so auf das deutsche Liedgut. www.jorgedegas.dk



ANDREAS WEISER

Musiker und Komponist aus Berlin. Autor zahlreicher Hörspiele, Features, Filme und Filmmusiken. Perkussionist in verschiedenen deutschen und internationalen Jazz- und Weltmusik-Formationen. Seit 20 Jahren arbeitet Weiser zusammen mit Jorge Degas, u.a. in der Formation XIAME. www.weiserarts.com



NINA ERNST

Schauspielerin, Sprecherin und Jazzsängerin. Ausbildung an der Schule für Schauspiel in Hamburg und an der Stage School of Music, Dance and Drama (Hamburg). Sängerin zahlreicher Jazzbands in Berlin, sowie die Stimme der „Für Sie“ Weihnachts-CD 2005. www.nina-ernst.de



SAHRIN REZAI

Jazzsängerin und Komponistin deutsch-persischer Herkunft. Ausbildung an der Hochschule für Musik und Theater Felix Mendelsohn-Bartholdy in Leipzig. Schülerin von Peter Elkus. Produktionen und Performances im Bereich Jazz, Soul, Funk und HipHop in Deutschland. www.sahrinrezai.com



CONTACT & BOOKING:

Ackerstraße 35
10115 Berlin GER

BIRGIT BOGNER

info@artem-berlin.de
www.artem-berlin.de

T +49.30.263 477 09
M +49.172.300 20 11

Booklet Text Heimat:

Was ist Heimat? Ein Gefühl? Ein Zustand? Ein Ort? Viele Jahrzehnte war der Begriff Heimat in Deutschland nicht wohl gelitten, oder zumindest ein problematischer Begriff. Von den einen missbraucht, von den anderen abgelehnt, von den Dritten ignoriert. Zu sehr und äußerst nachhaltig hatte der aus der Mitte der eigenen Seele kommende Naziterror das gespaltene deutsche Volk traumatisiert, es seiner kulturellen Identität, seiner Mitte beraubt.

Parallel zum Verlust dieses Ortes von Identität und „naiver“ Zugehörigkeit (Heimat) und des Gefühls für diesen Ort verlor man bzw ignorierte man in Deutschland auch zahlreiche damit verbundene kulturelle Ausdrucksformen. Unter anderem vergaß man seine Lieder. Identitätstiftende Lieder, „Heimatlieder“. Die Deutschen waren und sind Weltmeister im Reisen und adaptieren fremder Kulturen. Aber Jahrzehnte lang war es so, dass reisende Deutsche sich in der weiten Fremde eher aus dem Weg gingen. Und in geselligen Runden beim Wein, am Lagerfeuer, beim Cachaca sangen immer die anderen. Die Franzosen, die Griechen, die Italiener, die Brasilianer, die ... ja eigentlich alle! Und wir? Wir waren verstummt. Ein paar Melodien, ja die waren schon doch da, aber die Texte? Bis auf die ersten Zeilen der ersten Strophe alles vergessen.

Wurde man aufgefordert auch mal etwas zum Besten zu geben, lehnte man verschämt und verschüchtert ab. Lieber sollten die anderen singen. Die hatten ja immer was auf Lager. Dafür aber wurde man Experte in kubanischem Salsa, argentinischem Tango, spanischem Flamenco, brasilianischem Bossa und Samba oder portugiesischem Fado. Man ereiferte sich über den richtigen oder falschen Schritt beim Salsa-Tango-Cha Cha Cha, kannte die Texte von Michael Jackson und Stones auswendig und lernte das dadra dadadra der samba spielen und fühlen und schmolz bei Cesaria Evora dahin.

Dann gabs die Neue Deutsche Welle, die schnell verebte und dann fiel die Mauer. Ja und dann,..... dann war man plötzlich wieder ein Volk in einem im Grunde heimat- und identitätslosen Land. Ein Teil ausgerichtet nach einem hedonistisch transnationalen Weltbild. Der andere orientiert an einem totalitär spießigen Begriff von Kommunismus.

Und schließlich begann der Prozess des sich Wiederfindens, sich Wiederentdeckens. Ein Prozess, den man auch als eine Suche nach Heimat deuten kann. Ein schmerzhafter, ein mühsamer, ein noch lange nicht abgeschlossener Prozess. Ein Prozess mit traurigen Tiefpunkten die sich immer wieder in rassistischen Gewalttaten manifestierten, wie auch mit wunderbaren Höhepunkten wie der Fußball WM 2006. Ein Prozess, dessen Dynamik in den letzten Jahren bedeutend zugenommen hat. Die Deutschen finden sich wieder zu einem Volk zusammen. Die große Hoffnung ist, dass es diesmal ein sich Wiederfinden nicht im Gegensatz zum „Anderen“, zum „Fremden“ ist, das man verachten und vertreiben muss, weil man sich im Grunde vor sich selbst fürchtet, sondern das man achtet, weil man sich selbst versteht und angenommen hat.

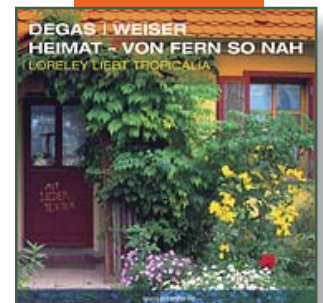
Unser Heimat Album verstehen wir als Teil dieser Entwicklung. Kennengelernt haben sich die beiden vor genau 20 Jahren an einem Pool in Santa Theresa, Rio de Janeiro, seitdem zahllose Projekte miteinander bestritten, um jetzt nach 2 Jahrzehnten endlich darauf zu kommen, deutsche Lied- und Texttradition mit brasilianischer Harmonik und Rhythmik zu verbinden. Ein Unterfangen, das zwei durch bestimmte konträre Sehnsüchte auf seltsame Art verbundene Kulturen auf eine ganz besondere Art vereinigt und so etwas Neues, sehr Lebendiges entstehen lässt, obwohl es doch auf Altem, scheinbar (auf dem ersten Blick) Unvereinbarem basiert: Deutsche Romantik versus brasilianische Tropicalia.

Um das Projekt verwirklichen zu können, suchten wir Sängerinnen, die sich frei zwischen zwei Kulturen bewegen können ohne ihre eigene Identität aufzugeben.

Wir haben sie gefunden. Hören Sie selbst.

Andreas Weiser

*Degas - Weiser
Heimat ...*



CONTACT & BOOKING:

Ackerstraße 35
10115 Berlin GER

BIRGIT BOGNER

info@artem-berlin.de
www.artem-berlin.de

T +49.30.263 477 09
M +49.172.300 20 11

HEIMAT

KURZBESCHREIBUNG

Vor weit über zwei Jahren beschlossen zwei Musiker, die seit 20 Jahren befreundet sind und mit verschiedenen Projekten zusammen arbeiten, sich intensiver mit deutschen Volks- und Kunstliedern auseinanderzusetzen:

Andreas Weiser (Percussion und Komposition), geboren in Bergisch Gladbach und seit 30 Jahren in Berlin lebend, sowie **Jorge Degas** (Bassist, Gitarrist und Komponist) in Rio de Janeiro geboren und seit 18 Jahren in Dänemark lebend,

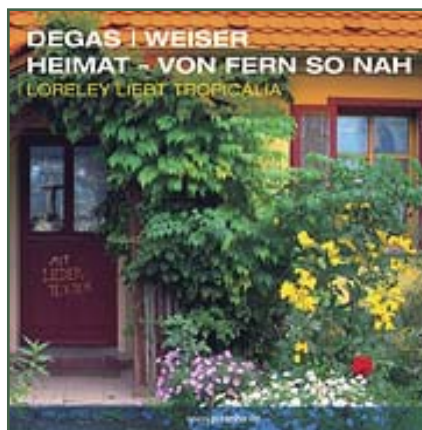
Der Grund für diesen Entschluss lag in einer jahrelangen vorangehenden Auseinandersetzung Jorges mit dänischer Volksmusik. Jorge arbeitet dort seit Jahren mit einem Chor zusammen und rearrangiert dänisches Volksliedgut mit grossem Erfolg auf brasilianische Art.

Andreas entdeckte beim Anhören der Arbeit seines Freundes, dass Teil dieses Materials eigentlich deutschen Ursprungs war und so beschloss man, sich mehr mit der deutschen Liedguttradition zu beschäftigen, die über Jahrhunderte wunderbare Melodien und Texte hervorgebracht hatte, parallel zum kulturellen Holocaust der Nazis, und als Folge dessen aber ins kulturelle Abseits gedrängt worden war und zum großen Teil durch angloamerikanisches Liedgut (Pop und Rock) ersetzt wurde.

Die beiden beschlossen nach Sichtung des Materials, sich dieser Songs anzunehmen, ihnen ein neues Gewand zu geben, sie aber in ihrer Ursprungsmelodie und Textgestaltung so zu belassen, wie sie waren. Also wurden die Songs reharmonisiert und rerhythmisiert. Da Jorge Brasilianer ist und Andreas seit 20 Jahren jedes Jahr mehrere Monate in Brasilien verbringt, lag es Nahe, dem Ganzen ein brasilianisches Gewand zu geben.

Was dabei herausgekommen ist, ist die **Revitalisierung alter, uns allen, oft schon von der Kindheit her bekannter Songs**, die irgendwo im kollektiven Unterbewusstsein der Deutschen verschwunden waren. Jorges und Andreas` Interpretationen der alten Weisen, die von den beiden wunderbaren **Jazzsängerinnen Nina Ernst und Sahrin Rezai** auf einmalig einfühlsame Weise gesungen werden, erwecken die teilweise jahrhundert alten Songs wieder zu neuem Leben und lassen ausgerechnet so wieder ihre ursprüngliche Intention und Bedeutung erkennen und erfüllen.

Die alten, in unserem Unterbewusstsein gespeicherten Lieder, erhalten so wieder eine sehr moderne Bedeutung und Aktualität und geben, in brasilianischem Gewand, einem Teil deutscher Kultur ihre Wurzeln zurück.



CONTACT & BOOKING:

Ackerstraße 35
10115 Berlin GER

BIRGIT BOGNER

info@artem-berlin.de
www.artem-berlin.de

T +49.30.263 477 09
M +49.172.300 20 11

Degas - Weiser
Heimat ...

JORGE DEGAS

(Rio de Janeiro, Brasilien)

BASSIST, GITARRIST, KOMPONIST

Jorge Degas ist ein Stilist. Sein virtuoses akkordisches Spiel auf dem E-Bass ist weltweit einzigartig. Die in Fachkreisen sehr angesehene Firma Alembic hat eines ihrer Bässe nach Jorge Degas benannt.

Der kleine, seit gut 20 Jahren in Dänemark lebende Brasilianer begann vor bald 40 Jahren, allerdings auf einer akkustischen Gitarre, sich ins professionelle musikalische Leben hineinzuspielen. Ein Instrument, das er auch heute noch ebenso meisterlich beherrscht wie den Bass.

Angefangen hatte alles auf den Strassen Rio de Janeiros.

Mit 14 Jahren hatte Jorge schon einige harte Jahre als Strassenkind hinter sich. Früh hatte er seine Eltern verloren und war mit knapp 10 Jahren auf der Strasse gelandet und musste sich fortan alleine und meist ohne festes Dach über dem Kopf durchs Leben schlagen. Er lernte zu überleben und musste schon sehr früh erfahren, wie brutal und keinesfalls gerecht das Leben ist.

Doch eines Tages hatte er Glück. Und man könnte diese Geschichte kitschig nennen, wenn sie nicht von der Realität geschrieben worden wäre.

Eines Nachts übernachtete er auf seiner Pappmatratze genau vor einem Gitarrengeschäft, und als er aufwachte, stand der Besitzer des Geschäfts über ihm, nahm ihm am Arm, führte ihn in seinen Laden und bot ihm einen Job an. Die Instrumente sollte er putzen und könne dafür jede Nacht im Laden nächtigen. Der kleine schwarze Junge nahm an und fortan war die Staubschicht auf den Bossanova-Instrumenten verschwunden. Ein paar Wochen ging das so: Dach über dem Kopf gegen staubfreie Gitarren. Der Ladenbesitzer schloß Jorge in sein Herz und schenkte ihm eine Gitarre mit der Auflage es ernsthaft mit dem Instrument zu versuchen.

Das war DIE Chance im Leben des Jungen und er ergriff sie.

Heute sagt Jorge, dass die Musik sein Leben gerettet und ihn von den Drogen und der Strassenkriminalität befreit hat. Und deshalb ist Musik etwas Heiliges für ihn.

Er schaute sich bei den Gitarristen, die in den Laden kamen, die ersten Griffe ab, saugte alles in sich auf, was in Rio so an Musik passierte, und das war eine Menge, und er begann zu üben und noch mal zu üben. Er übte um sein Leben. Er begann sich aus dem Elend zu spielen, über Bossa-Akkorde und Samba-Melodien die Strasse hinter sich zu lassen. Irgendwann landete er in kleinen Hotelbands, wurde immer professioneller, ohne je eine Musikschule oder gar reguläre Schule besucht zu haben und landete schließlich in der Band von **Alceu Valenca**, diesem Sänger aus dem Nordosten. Mit ihm landete er einen riesen Hit, der sich millionenfach verkaufte, „**Morena Tropicana**“. Einen Song, den er zu einem entscheidenden Teil mit arrangiert hatte.

Von da an spielte er mit sehr vielen, sehr großen Stars der **brasilianischen MPB und der amerikanischen Jazzszene** wie **Martinho da Vila, Gal Costa, Paulo Moura, Jorge Arragao, Chet Baker, Al Di Meola** u.a., lernte **Gilberto Gil** kennen und wurde in der brasilianischen Studioszene bekannt wie ein bunter Hund. Er reiste um die Welt: Afrika, USA, Europa, spielte z.B. mehrere Male auf dem Jazzfestival von Montreux, nahm als Studiomusiker hunderte Alben auf, erhielt Preise etc.

. / :



CONTACT & BOOKING:

Ackerstraße 35
10115 Berlin GER

BIRGIT BOGNER

info@artem-berlin.de
www.artem-berlin.de

T +49.30.263 477 09
M +49.172.300 20 11

Und dann, 1987, traf er eine blonde Dänin, die ihm einen Heiratsantrag machte. Die große Liebe. Er ließ alles stehen und liegen, gab seine brasilianische Karriere auf und ging mit ihr in das kleine dänische Dorf Glamsbjerg auf der dänischen Insel Fünen.

Seit dieser Zeit arbeitet er mit dem Berliner Andreas Weiser zusammen, den er bereits in Rio kennengelernt hatte, hat zahlreiche Alben in Europa aufgenommen, hunderte von Konzerten in dänischen Schulen gegeben (mitlerweile eine Spezialität von ihm) und sich aber bewusst aus dem internationalen Musikzirkus zurückgezogen.

So gab er Jazzstars wie Trilok Gurtu oder Azizah Mustafa Zadeh einen Korb, die ihn auf mehrmonatige Tourneen mitnehmen wollten. Auf seine mittlerweile 6 Kinder will er nicht mehr länger als 2-3 Wochen verzichten. Er arbeitet zusammen mit seiner Frau Stenja und einem dänischen Kinderchor, die seine Kompositionen in ganz Dänemark aufführen. Mit diesem Projekt wurde gerade eine Plattenproduktion bei Dansk sang fertiggestellt.

Jorge entdeckt immer wieder **junge dänische Gesangstalente**. Seine neueste Entdeckung heißt Trine Lyngvig, mit ihr hat er gerade eine CD mit dänischen Songs aufgenommen. Er produziert seinen Freund, den **angolanischen Kultusminister und Sänger Mingas** und arbeitet für ihn an einer neuen CD mit internationalem Zuschnitt. Und er hat jetzt zusammen mit seinem Freund Andreas Weiser deutsche Volks- und Kunstlieder für sich entdeckt und sie einer brasilianischen Frischzellenkultur unterworfen. Das Ergebnis: „**Heimat. Von fern so nah**“. Erschienen bei Piranha records in Berlin.



CONTACT & BOOKING:

Ackerstraße 35
10115 Berlin GER

BIRGIT BOGNER

info@artem-berlin.de
www.artem-berlin.de

T +49.30.263 477 09
M +49.172.300 20 11

ANDREAS WEISER

Musiker (Perkussionist), Komponist, Autor, Journalist und Reisender

Andreas Weiser

Wer ist Andreas Weiser? Muss man ihn kennen?

Nein, muss man nicht, jedenfalls nicht nach den Maßstäben des who is who.

Hat man etwas verpasst, wenn man ihn nicht kennt?

Könnte man schon eher mit ja beantworten, zumindest wenn man nach Persönlichkeiten mit nicht ganz gewöhnlichen Lebensläufen Ausschau hält.

Zunächst mal ist Andreas Weiser 1957 **in der Nähe von Köln geboren**. Gehört also zur Babyboomergeneration der westdeutschen Bundesrepublik. Er macht das Abitur in Lüneburg und dann, ohne beim Bund gewesen zu sein (ausgemustert, Stufe 5, Begründung: Veränderungen im Hormonsystem!?), wie es sich für ein Mitglied der bürgerlichen Mittelschicht der BRD gehört, **studiert er**. Und das **natürlich in Berlin** (wegen der Mauer, den 68ern, der Revolution, den Anarchisten und vor allem, weil man dort seine Ruhe hat). Er studiert allerdings Fächer, die heutzutage als eher überflüssig gelten: Geschichte, Literatur, Philosophie und Pädagogik. Lehrer will er werden, hat aber zum Glück bald ein Einsehen mit zukünftigen Schülern und wechselt zum Journalismus. Noch während des Studiums macht er ein Praktikum bei der legendären Jugendsendung des damaligen SFB, dem SF-Beat und arbeitet nach dem Examen noch mehrere Jahre als fester Freier in der Redaktion des SF-Beat.

Parallel zu seiner journalistischen Neuorientierung entdeckt er auch die **Musik** für sich, wobei es ihm die Bongos eines Kommilitonen angetan haben. Viele Workshops und Einzelstunden bei immer bekannteren Perkussionisten formen über die Jahre einen versierten und vielseitigen Perkussionisten. Er ist Mitbegründer einer der bekanntesten Jazz und worldmusic Orchester seiner Zeit in Berlin: „Die Elefanten“.

Immer aber ist die Mehrgleisigkeit das prägende Detail in Weisers Leben. Aus dem **Journalisten** wird ein **Featureautor**, aus dem Featureautor, ein **Hörspielmacher** und **Dokumentarfilmer**. Aus dem **Perkussionist** wird ein **Musiker**, aus dem Musiker ein **Komponist** von Hörspiel und schließlich Filmmusik und aus dem Musiker ein **Produzent** verschiedener CD Produktionen.

Außerdem ist das **Reisen** immer sein Steckenpferd. Von Berlin aus, das er zu seinem Basislager erkoren hat, startet er jedes Jahr mehrmonatige Trips in meist tropische Gefilde, wobei sich über die Jahre **Brasilien** als das Ziel der heimlichen Sehnsüchte herausbildet. Geschuldet wohl nicht zuletzt der Leidenschaft für die Perkussion. Bereits 1986 lernt er dort den Ausnahmebassisten Jorge Degas kennen, mit dem er seitdem zusammenarbeitet. In den letzten Jahren ist (dank Tanmoy Bose, dem Tablaspieler Ravi Shankars) noch **Indien** dazu gekommen.

Auf diesen zahllosen Reisen lässt sich Andreas Weiser nicht nur auf neue Kulturen ein, er **wiederentdeckt auch immer mehr seine eigenen Wurzeln**, seine deutsche Herkunft als Identifikationsmerkmal seiner selbst. Weiser schenkt sich nichts, wird mehrere Male heftig überfallen, schreibt zahllose Radiofeature, macht Dokumentarfilme, nimmt Platten auf und gräbt sich tief in die brasilianische Lebensrealität hinein. 2001 wird auch für Weiser zu einem entscheidenden Jahr. Er findet sich nach einer nicht verarbeiteten schmerzhaften Trennung plötzlich in der Intensivstation eines Krankenhauses in Rio de Janeiro wieder. Dort verliert er fast sein Leben, wird aber gerettet. Eine Rettung, die für ihn so wohl nur in Brasilien möglich gewesen ist.

Erst **auf einer brasilianischen Intensivstation** hoch über dem Strand von Ipanema bekommt er den Schlüssel (u.a. in Form einer CD von Kol Simcha mit Liedern von Kurt Tucholsky) zu seiner komplizierten Familiengeschichte geliefert. Eine deutsche Kriegs- und Nachkriegsfamiliengeschichte mit all der Tragik und Problematik, die 2 Weltkriege und der Faschismus eben so mit sich bringen. Erst in Brasilien lernt er, dass die Deutschen das Weinen verlernt haben und deshalb viele Jahre nicht mehr richtig Lachen konnten. Bewusst in das Dunkle zu blicken heißt das Helle dahinter wieder sehen und leben zu können. Das ist die Lektion, die er auf einer brasilianischen Intensivstation zu lernen hat.

5 Jahre nach diesem Ereignis entsteht die Produktion „**Heimat-Von fern so nah**“. Eine logische Konsequenz.



CONTACT & BOOKING:

Ackerstraße 35
10115 Berlin GER

BIRGIT BOGNER

info@artem-berlin.de
www.artem-berlin.de

T +49.30.263 477 09
M +49.172.300 20 11